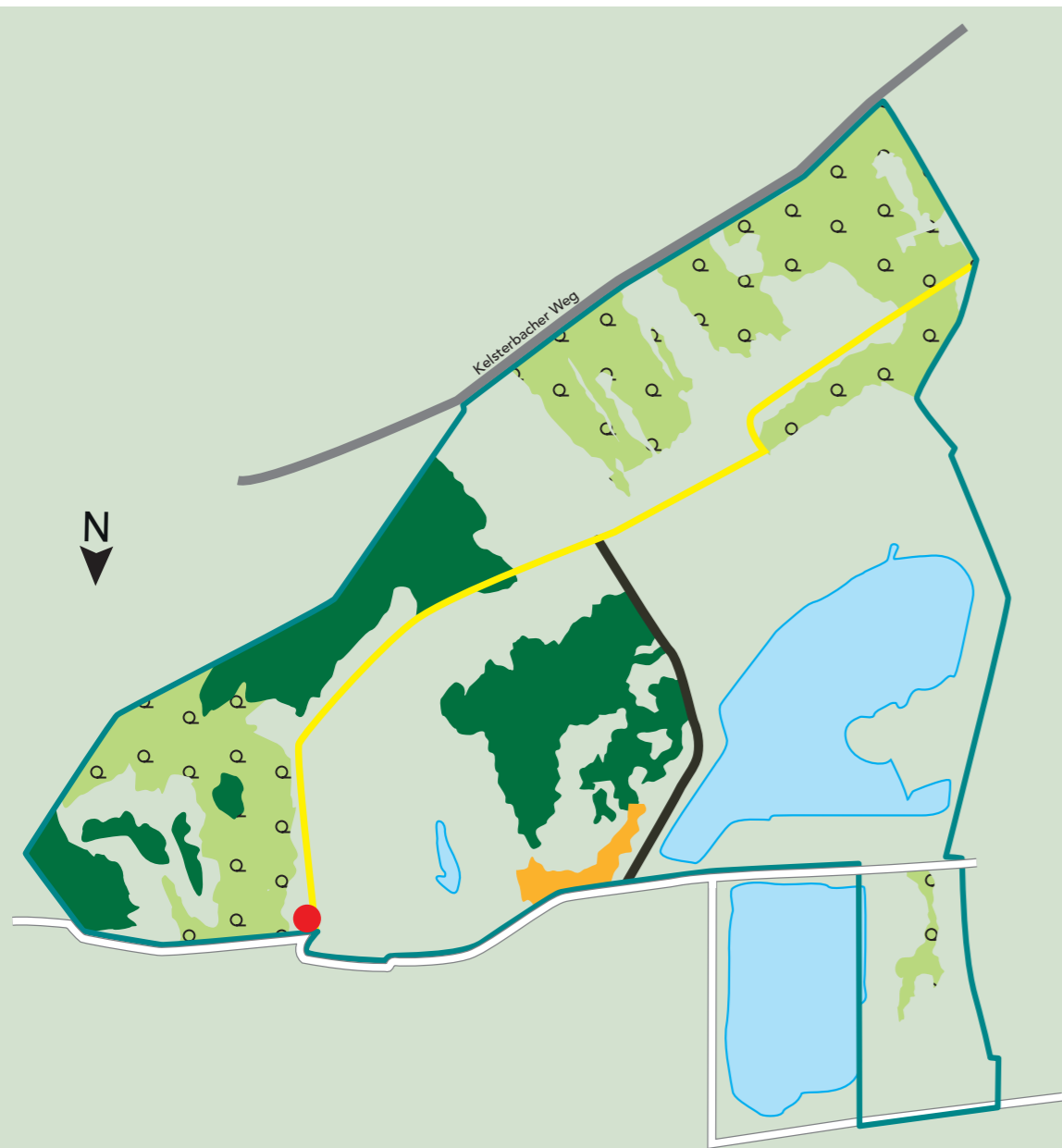




Willkommen im Naturschutzgebiet Schwanheimer Düne

HESSEN



Unsere Wünsche an die Besucher:
Bitte beachten Sie in den als Naturschutzgebiet ausgewiesenen Bereichen insbesondere folgende Gebote:

- Pflanzen nicht beschädigen oder abreißen
- Tiere nicht stören, keine Larven, Eier, Nester usw. fortnehmen
- das Gebiet außerhalb der befestigten Wege nicht betreten
- Hunde an der Leine führen
- kein Zelten, kein Reiten
- kein Feuer anzünden oder unterhalten
- kein Befahren mit Kraftfahrzeugen und kein Parken außerhalb der hierfür zugelassenen Wege und Plätze

Legende

- Tafelstandort
- Grenze des NSG
- befestigte Wege
- Holzbohlenweg
- Wald/Gehölze
- Streuobstwiese
- Gewässer
- Düne

**Liebe Besucherin,
lieber Besucher,**

das Naturschutzgebiet Schwanheimer Düne mit einer Größe von ca. 60 ha (ungefähr 85 Fußballfelder) liegt in einem geologisch gesehen noch relativ jungen Gelände. Relief und Charakter des Gebietes wurden hauptsächlich in den jüngeren Eiszeiten – bis ca. 10.000 Jahre v. Chr. – durch die Dynamik des Mains geprägt. Den Zentralbereich des Gebietes bilden kalkfreie Dünen mit bis zu 20 m Mächtigkeit. Die Dünen entstanden durch Sandverwehungen aus dem Flussbett des Mains während längerer Niedrigwasserperioden. Im Süden und Südwesten finden sich Hochflutlehme, die nach Hochwassern während verschiedener Perioden in den Dünensenken abgelagert wurden.

Im Laufe der Nacheiszeit war das Gebiet nahezu vollständig bewaldet. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die Dünen gerodet und Obstplantagen angelegt. Diese Periode dauerte bis fast zum Ende des 19. Jahrhunderts, als nach einigen Trockenjahren Obstbäume und Vegetation weitgehend abstarben und schließlich der blanke Sand an die Oberfläche trat.

Das heutige Erscheinungsbild ist in Teilbereichen auch durch Sand- und Kiesbaggerungen geprägt. So ist ein Mosaik verschiedener Lebensräume mit herausragenden Naturschutzqualitäten entstanden. Die Schwanheimer Düne zählt zu den im Rahmen von NATURA 2000-Netz durch die EU besonders geschützten Lebensräumen.

Fotos: Herbert Zettl, Rainer Ceeanne. Nähere Auskünfte erhalten Sie über das Regierungspräsidium in Darmstadt (www.rp-darmstadt.hessen.de), das Umweltamt der Stadt Frankfurt am Main (Tel. 069-212-39100) oder über das Hessische Forstamt Groß-Gerau (FAGroßGerau@forst.hessen.de). Gestaltung: design GmbH, Darmstadt

Die Düne

Kernbereich des Gebietes ist die locker bewaldete und durch viele Offenstellen gekennzeichnete Binnendüne. Dort haben sich auf den Sandrasen an Trockenheit angepasste Pflanzen und Tiere angesiedelt, die auch Bestandteil einer dynamischen Flusslandschaft sind. Da vergleichbare offene Standorte unter den heutigen Bedingungen nicht mehr entstehen können, wird eine Wiederbewaldung im Rahmen von Pflegemaßnahmen verhindert.

Kennzeichnend für diese Lebensräume sind die extrem trittempfindlichen Flechten sowie die Silbergrasrasen.



Die Streuobstwiesen

Streuobstwiesen stellten früher das Bindeglied zwischen den Siedlungsbereichen und den Ackerkulturen dar. Aufgrund der Gemengelage von Bäumen und blütenreichem Grasland ergeben sich besonders günstige Bedingungen für Insekten und Vögel.



Mit einer tiefgehenden Pfahlwurzel ist die **Grasnelke** hervorragend an trockene Standorte angepasst. Man findet sie meist am Rand der Dünen in den geschlossenen Rasen.

Der zu den Bodenspechten zählende **Grünspecht** ernährt sich hauptsächlich von den reichlich vorkommenden Wiesenameisen.



Flechten sind eine Arbeitsgemeinschaft aus einem Pilz und einzelligen Algen – eine Symbiose. Der Pilz erschließt die notwendigen Mineralien aus dem lebensfeindlichen Untergrund, die Alge versorgt die Gemeinschaft mit Kohlenhydraten über die Photosynthese

Das **Silbergras** ist ein typisches horstförmig wachsendes Gras offener, trockener Sande. Durch ein tief reichendes Wurzelsystem ist die Art an extrem trockene Standorte angepasst.



Der **Steinkauz** brütet in hohlen Bäumen. Nachts und in der Dämmerung jagt er Kleinsäuger, Regenwürmer und Insekten.

